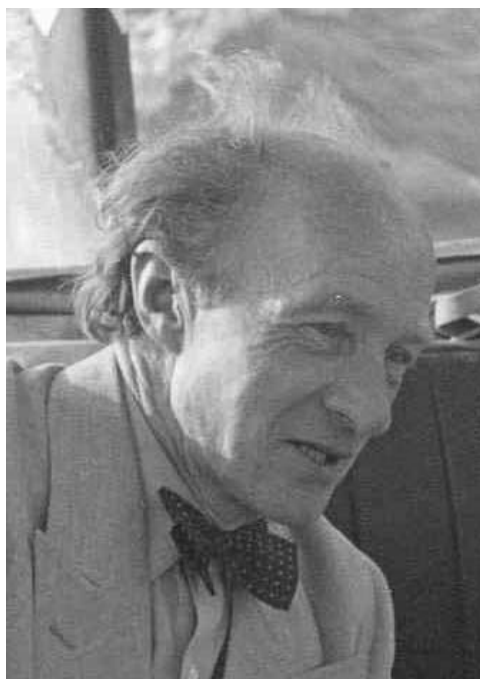


Ernst Wiechert

in Stäfa

Überblick

Ernst Wiechert, 18. Mai 1887 – 24. August 1950, deutscher Dichter aus Ostpreussen, lebte von 1948 bis zu seinem Tod 1950 in Stäfa am Zürichsee. Er zählt zu den Klassikern der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und war einer der meistgelesenen deutschen Autoren.



Ernst Wiechert in der Schweiz

Sein Werkverzeichnis umfasst (inkl. der Nachdrucke unter anderen Titeln sowie der neuen Zusammenstellung von Novellen) 199 Titel. In deutscher Sprache wurden allein von seinen 9 wichtigsten Büchern in den Jahren 1932 – 1950 über 1 Mio. Exemplare verkauft. Es liegen 110 Übersetzungen seiner Romane in 15 Sprachen vor. Über Ernst Wiechert wurden bis 1971 acht Monographien geschrieben und 31 Dissertationen verfasst.

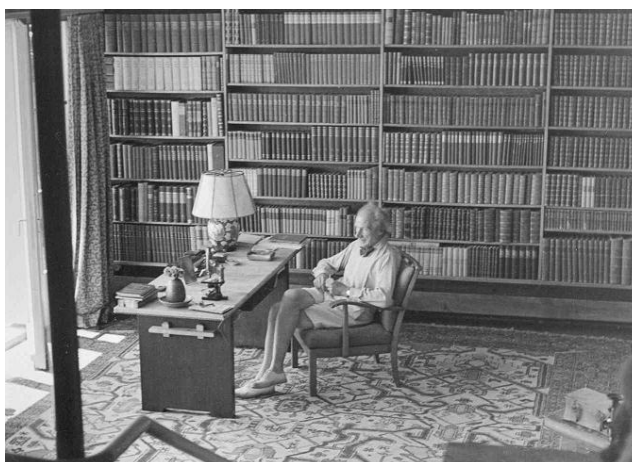
Mit seiner stillen Sprache und dem tiefen menschlichen Engagement rührte Ernst Wiechert einen grossen Leserkreis an. Viele seiner Werke sind von der Melancholie seiner ostpreussischen Heimat geprägt, einer weiten Landschaft mit Wäldern, Seen und nur wenigen Menschen. Die Gestalten seiner Romane widerspiegeln die Nöte jener Zeit und stellen das Ringen der Menschen um Würde und Bewährung dar, zeigen aber ebenso die Niedertracht, derer die menschliche Seele fähig ist. Durch die Ereignisse zweier Weltkriege geprägt, verwies Wiechert unerbittlich auf die moralischen Anforderungen, die ein würdiges Leben stellt.

Wiechert galt als moralische Instanz und war durch seine klare Haltung vielen Menschen Halt und Trost in den schwierigen Kriegsjahren. Weil er sich schon früh gegen den Nationalsozialismus wandte, wurde er im Jahre 1938 ins KZ Buchenwald überführt. Auf internationalen Protest nach mehreren Monaten wieder entlassen stand er bis zum Kriegsende unter Gestapo-Aufsicht.

Zwei Jahre nach Kriegsende verliess er Deutschland und übersiedelte in ein kleines Haus in Stäfa, den Rütihof über Uerikon. Er verspürte hier etwas vom „Atem der Grösse, der wie ein leiser Wind über das eigene Leben“ seiner Heimat gegangen war. Was ihn aber im tiefsten Grund hierher geführt hatte, war das dunkle Gefühl des einfachen Mannes, „dass man eine paar Jahre still sein müsse, ehe das letzte Schweigen komme“. Bereits von schwerer Krankheit geschwächt verfasste er in Uerikon seinen letzten grossen Roman und verstarb kurz nach dessen Fertigstellung im Rütihof.

Sein Grab liegt über den Reben bei der reformierten Kirche Stäfa und gibt einen weiten Blick über den See frei. Seit Jahrzehnten wird es von Freunden und Anhängern seiner Werke besucht und zeugt noch heute von der Bedeutung und tiefen Wirkung seiner Werke.

Ernst Wiechert war zweimal verheiratet, hinterliess aber keine Nachkommen.

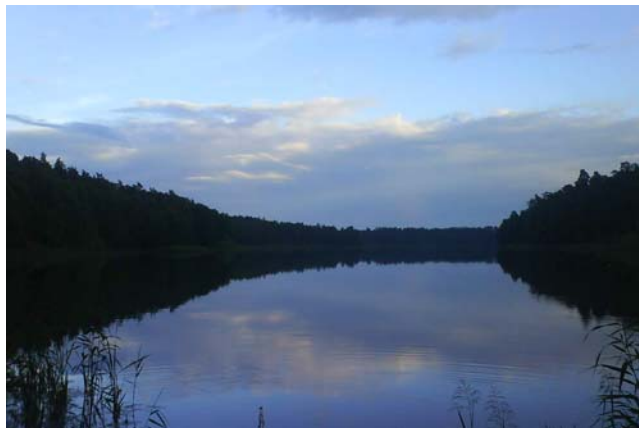


Im Rütihof, Uerikon 1949

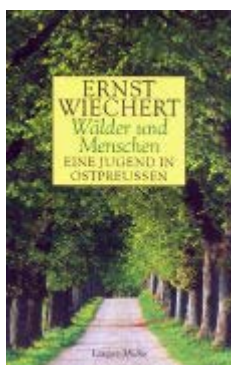
Leben und Werk

Ernst Wiechert wuchs als Sohn eines Försters in den Masuren im damaligen Ostpreussen auf, das heute zu Polen gehört. Ab 1898 besuchte Ernst Wiechert das Gymnasium im damaligen Königsberg, der Hauptstadt Ostpreussens (heute Kaliningrad, zur russischen Föderation gehörend). Anschliessend studierte an der Albertus-Universität Königsberg Deutsch, Englisch, Erdkunde und Philosophie, wo er 1911 abschloss.

Über seine Jugend veröffentlichte Wiechert unter dem Titel **Wälder und Menschen** (1936) ein bewegendes autobiographisches Werk. Darin beschreibt er seine Kindheit in der weiten, unberührten Landschaft der masurischen Wälder und Seen bis hin zu seinen Gymnasialjahren in der Stadt Königsberg. Das Buch ist auch ein Zeitdokument über die ostpreussische Vorkriegszeit. Wie die Bevölkerung ringt auch manche der Romangestalten Wiecherts in dieser archetypischen Landschaft ums Überleben und die humanen Grundgesetze des Lebens.



Masuren / Ostpreussen



Im ersten Weltkrieg war Wiechert als Leutnant der Reserve in Russland und Frankreich. Das Leid dieses Krieges, das ihn stark prägte, kommt in seinen ersten bedeutenden Werken immer wieder zum Ausdruck, so im Roman **Jedermann** (1932), wofür er den Schünemann-Preis erhielt, und in vielen Novellen wie *Der Kinderkreuzzug*, *Der Hauptmann von Kapernaum*, *Der brennende Dornbusch*.

1920 bis 1933 war Wiechert am Hufengymnasium in Königsberg Studienrat, wo er bei vielen jungen Menschen einen tiefen Eindruck hinterliess. In dieser Zeit schrieb er zugleich zahlreiche Werke, darunter seine wichtigen Romane **Die Magd des Jürgen Dorskocil** (1932), wofür er den Wilhelm-Raabe-Preis erhielt, und **Die Majorin** (1934). Beide Bücher begründeten seinen Ruhm als beachteten Schriftsteller.

Seine Mahnreden an die deutsche Jugend 1933 (*Der Dichter und die Jugend*) und 1935 (*Der Dichter und die Zeit*) sowie sein Einsatz gegen die Inhaftierung von Pastor Niemöller trug ihm 1938 die Verhaftung durch die Gestapo und die Einlieferung ins KZ Buchenwald bei Weimar ein. Nach seiner Entlassung verfasste er das erst nach dem Krieg (1945) publizierte Werk **Der Totenwald**, das von den Gräueln der Machthaber und der doch nicht verlorenen Menschlichkeit von KZ-Gefangenen berichtet. Wiechert lebte damals im Hof Gagert in Wolfartshausen, wo er das Manuskript während des Krieges vergraben hatte.

Dort schrieb er auch den bedeutendsten seiner Romane, **Das einfache Leben** (1939), das einzige während des Krieges publizierte Werk. Er schildert darin die Geschichte eines ehemaligen Korvettenkapitäns, der sich in die masurische Seenlandschaft zurückzieht, um dort die grossen Fragen des Menschseins zu bewältigen. Dieses Buch ist bis heute vielfach aufgelegt worden, so vor kurzem wieder vom Langen-Müller Verlag, der sein Werk über viele Jahre betreute.



Später widmete sich Wiechert auch in zahlreichen Novellen den durch die Kriegereignisse aufgeworfenen Grundfragen des Menschseins, so in *Die Gebärde*, *Der Richter*, *Die Mutter* (1948).

Ein weiteres bedeutendes Werk im Schaffen Wiecherts ist der zweiteilige, im Krieg verfasste Entwicklungsroman **Die Jeromin-Kinder** (1945 und 1947), welcher die Entwicklung eines begabten Kindes zum angesehenen Arzt schildert, der aus humanitären Gründen auf eine Spitalkarriere verzichtet und als menschlich engagierter Landarzt wirkt.

Damit die Kinder in der Zeit nach dem Kriege einen Trost hätten, verfasste Wiechert ausserdem zwei Bände mit **Märchen** (1946). Ebenso entstand damals das zweite autobiographische Werk **Jahre und Zeiten** (1948), in welchem er seinen Entwicklungsweg als Mensch und Dichter schildert.



Nach dem Kriege hielt Wiechert, der nicht wie andere deutsche Dichter emigriert war, sondern dem Heimatland als Hoffnung für die Menschlichkeit erhalten bleiben wollte, viele Vorträge in Europa und den USA. Dazu gehörten auch die in Zürich gehaltene *Rede an die Schweizer Freunde* (1947), sowie die Rede *Das zerstörte Menschengesicht* an der Goethe-Feier in der Kirche von Stäfa vom 22. September 1947.

Rütihof Uerikon-Stäfa zur Zeit Wiecherts 1950

1948 übersiedelte Ernst Wiechert nach Uerikon-Stäfa in den Rütihof, wo er seinen letzten grossen Roman **Missa sine nomine** (1950) verfasste, ein Werk, das die Versöhnung eines Heimkehrers mit den Belastungen des Krieges schildert. Ernst Wiechert schrieb diesen Roman unter den Schmerzen seiner Krankheit, und kurz vor seinem Tod hielt er ein erstes gedrucktes Exemplar in den Händen. Zum ersten Jahrestag seines Todes wurden auf seinen Wunsch die *Letzten Lieder* (1951) veröffentlicht. In diesem Bändchen sind mehrere Gedichte enthalten, die von seiner Liebe zum kleinen Haus Rütihof zeugen.

Wiechert verstarb am 24. August 1950 und wurde im Friedhof Stäfa beigesetzt. Das Grab ist angesichts der kulturellen Bedeutung Wiecherts bis heute erhalten geblieben und wird immer wieder von Anhängern seines Werkes besucht.



Grab von Ernst Wiechert in Stäfa

Rezeption Wiecherts

Die Romane und Novellen Wiecherts wurden schon zu seinen Lebzeiten in zahlreiche Sprachen übersetzt, u.a. 20 ins Französische, 12 ins Amerikanische, und 22 ins Italienische. 1989 wurde in Deutschland die Internationale Ernst-Wiechert-Gesellschaft gegründet, welcher Mitglieder aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, Luxemburg, Litauen, Polen und Russland zugehören. Sie bemüht sich um die wissenschaftliche Aufarbeitung des Werkes von Ernst Wiechert und hat zahlreiche Publikationen verfasst. Zudem setzte sie sich nach der Wende für die Renovation von Wiecherts Geburtshaus in den Masuren ein.

In Polen, seiner ostpreussischen ehemals deutschen Heimat, ist Wiechert mit zahlreichen übersetzten Werken präsent, und sein Geburtshaus bei Piecki (Peitschendorf) wird



Die Förserei „Kleinort“, Geburtshaus Wiecherts heute

von vielen Verehrern Wiecherts und von Touristen besucht. Wiechert gilt in den Masuren heute als völkerverbindender Autor, und sein Andenken trägt zur Versöhnung von Deutschen und Polen bei.

Nebst dem Geburthaus gibt es weitere Wiechert Museen, so im Rathaus Mragowo (dem früheren Sensburg, einer nahe gelegenen Kreisstadt), sowie im Hufengymnasium und im Museum der Stadt Königsberg (Kaliningrad).

Über Ernst Wiechert erschienen viele Publikationen, so schon früh durch Hans Ebeling: *Ernst Wiechert, Der Weg eines Dichters* (1937). Zu seinem 60. Geburtstag widmeten ihm seine Freunde einen eigenen Band: *Bekennnis zu Ernst Wiechert* (1947). Zu seinem Freundeskreis gehörten bekannte Persönlichkeiten wie Reinhold Schneider, Max Picard, Hermann Hesse, Ricarda Huch, Hans Carossa, Wilhelm Kempff und Werner Bergengrün. Von der Ernst-Wiechert-Gesellschaft wurden seit seinem Tod weitere Werke über Ernst Wiechert publiziert, so *Ernst Wiechert heute* (1993); *Zuspruch und Tröstung: über Ernst Wiechert* (1999); *Wiechert 2000*; „Nur wer die Herzen bewegt, bewegt die Welt“ (Wiechertgedenken 2001); *Von bleibenden Dingen: Über Ernst Wiechert* (2002); *Der die Herzen bewegt. Ernst Wiechert. Dichter und Zeitzeuge aus Ostpreussen* (2003). Des Weiteren wurden über Ernst Wiechert eine grosse Zahl Magister- und Doktorarbeiten verfasst.

Nach Ernst Wiechert sind in Deutschland zahlreiche Strassen, Plätze und Wege benannt, so in Fellbach, Mönchengladbach, Cottbus, Münster, Bochum, Dortmund, Salzgitter, Ludwigsburg, Regensburg, Celle und Ulm – um nur einige zu nennen.



Rütihof in Uerikon heute

Ernst Wiecherts Haus Rütihof in Uerikon zieht – wie dessen Grab in Stäfa – bis heute Besucher an und ist im Jahre 2005 sorgfältig renoviert worden. Es ist nicht als Museum ausgestellt, doch lebt darin etwas vom Geiste Wiecherts weiter. Wenn es sich einrichten lässt, werden auf entsprechende Voranmeldung hin Besucher als Gäste empfangen. Einzelne Elemente sind noch im Originalzustand erhalten, so das grosse Büchergestell Wiecherts sowie die Kamin-Ecke, in welcher seine letzten Werke entstanden sind.

„Ernst Wiecherts Werke gelten als Spiegel menschlicher Reinheit in ihrer ursprünglichen, unverfälschten Form. Seine in kraftvoll-feierlicher Sprache abgefassten und mit mächtigen Metaphern angereicherten Werke haben Millionen Menschen Zuspruch und Trost in schwerer Zeit gespendet. Sein Schrifttum bildete ein Bollwerk gegen den Bolschewismus und National-Sozialismus ebenso wie gegen die nach dem Krieg hereinbrechende westliche, angelsächsisch geprägte Kultur des Geldes.“ (*Heidensee Journal / Brandenburg Regional*)

Zum 50. Todestag von Ernst Wiechert wurde zu Ostern 2008 in Deutschland eine Sonderpostmarke gedruckt.



Werkverzeichnis

(Die wichtigsten Titel, publiziert von der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft)

Autobiographisches:

Wälder und Menschen. Eine Jugend. 1936.
Der Totenwald. Ein Bericht. 1945.
Jahre und Zeiten. Erinnerungen. 1949.
Häftling Nr. 7188. Tagebuchnotizen und Briefe. 1966.

Gesamtausgaben:

Sämtliche Werke. In 10 Bänden. 1957.
Gesammelte Werke. In 5 Bänden. 1980.

Romane, Erzählungen, Novellen, Märchen:

Die Flucht. Roman. (Unter dem Pseudonym: Ernst Barany Bjell). 1916.
Der Wald. Roman. 1922.
Der Totenwolf. Roman. 1924.
Die blauen Schwingen. Roman. 1925.
Der Knecht Gottes Andreas Nyland. Roman. 1926.
Der silberne Wagen. Novellen. 1928.
Die kleine Passion. Roman. 1929.
Die Flöte des Pan. Novellen. 1930.
Jedermann. Geschichte eines Namenlosen. 1932.
Die Magd des Jürgen Doskocil. Roman. 1932.
Der Exote. Roman. (Geschrieben 1932). 1951
Die Majorin. Roman. 1934.
Hirtennovelle. 1935.
Das heilige Jahr. Fünf Novellen. 1936.
Der weiße Büffel oder Von der großen Gerechtigkeit. (Geschrieben 1937). 1946.
Das einfache Leben. Roman. 1939.
Die Jeromin-Kinder. Roman. Band 1. 1945.
Märchen. In zwei Bänden. 1946.
Die Furchen der Armen. Roman. (Die Jeromin-Kinder, Band 2). 1947.
Missa sine nomine. Roman. 1950.

Spiele, Gedichte, Reden, Betrachtungen:

Der Dichter und die Jugend. Rede. 1933.
Das Spiel vom deutschen Bettelmann. 1933.
Der verlorene Sohn. Schauspiel. 1935.
Totenmesse. Eine Dichtung. 1945.
Okay oder Die Unsterblichen. Eine ernsthafte Komödie. 1946.
Das zerstörte Menschengesicht. Goethe-Rede 1947. 1948.
Die letzten Lieder. 1951.
Es geht ein Pflüger übers Land. Betrachtungen und Erzählungen. 1951.
An die deutsche Jugend. Vier Reden. 1952.
Meine Gedichte. 1952.

Internet-Links

<http://www.nwn.de/ernst-wiechert/> (Homepage der Ernst-Wiechert-Gesellschaft)

<http://www.ernst-wiechert.de/> (private Wiechert-Homepage)

Literatur über Ernst Wiechert

(Auswahl)

Hans Ebeling: *Ernst Wiechert. Das Werk des Dichters*. Berlin 1937.

Carol Petersen: *Ernst Wiechert. Mensch der Stille*. Hamburg: Hansischer Gildenverl. 1947. (= Dichter der Gegenwart; 1)

Diverse Autoren: *Ernst Wiechert. Der Mensch und sein Werk. Eine Anthologie*. München: Verl. Kurt Desch. 1951.

Helmut Ollesch: *Ernst Wiechert*. 2. Aufl. Wuppertal-Barmen: Müller 1956. (= Dichtung und Deutung; 3)

Guido Reiner: *Ernst-Wiechert-Bibliographie 1916 - 1971, 1. Teil*. Paris 1972.

Jüßen Fangmeier: *Ernst Wiechert. Ein theologisches Gespräch mit dem Dichter*. Zürich: Theologischer Verl. 1976. (= Theologische Studien; 117) ISBN 3-290-17117-5

Jörg Hattwig: *Das Dritte Reich im Werk Ernst Wiecherts. Geschichtsdenken, Selbstverständnis und literarische Praxis*. Frankfurt am Main u.a.: Lang 1984. (= Europäische Hochschulschriften; Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur; 739) ISBN 3-8204-5157-9

Hugh Alexander Boag: *Ernst Wiechert: The Prose Works in Relation to his Life and Times*. Stuttgart 1987. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 130)

William Niven :*Ernst Wiechert and his Role between 1933 and 1945*. (PDF, 126KB), New German Studies, 16 (1990), 1-20.

Ernst Wiechert heute, hrsg. v. Guido Reiner u. Klaus Weigelt. Frankfurt am Main: R. G. Fischer 1993. (= Schriften der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft; 1) ISBN 3-89406-677-6

Jurgita Katauskienė: *Land und Volk der Litauer im Werk deutscher Schriftsteller des 19./20. Jahrhunderts (H. Sudermann, E. Wiechert, A. Miegel und J. Bobrowski)*. Vilnius: Verl. Matrica 1997. ISBN 9986-645-04-2

Annette Schmollinger: *"Intra muros et extra". Deutsche Literatur im Exil und in der inneren Emigration. Ein exemplarischer Vergleich*. Heidelberg: Winter 1999. (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte; F. 3, Bd. 161) ISBN 3-8253-0954-1

Zuspruch und Tröstung. Beiträge über Ernst Wiechert und sein Werk. Zum zehnjährigen Bestehen der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft (IEWG), hrsg. v. Hans-Martin Plesske u. Klaus Weigelt. Frankfurt/Main: R. G. Fischer 1999. (= Schriften der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft; 2) ISBN 3-89501-784-1

Franz H. Schrage: *Weimar - Buchenwald. Spuren nationalsozialistischer Vernichtungsgewalt in Werken von Ernst Wiechert, Eugen Kogon, Jorge Semprun*. Düsseldorf: Grupello-Verl. 1999. ISBN 3-933749-08-5

Von bleibenden Dingen. Über Ernst Wiechert und sein Werk, hrsg. v. Bärbel Beutner u. Hans-Martin Pleßke. Frankfurt am Main: R. G. Fischer 2002. (= Schriften der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft; 3) ISBN 3-8301-0402-2

Manfred Franke: *Jenseits der Wälder. Der Schriftsteller Ernst Wiechert als politischer Redner und Autor*. Köln: SH-Verl. 2003. ISBN 3-89498-126-1